

Sprechstunde mit Dr. Fabio Baronti

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 97: **Magen-Darm-Probleme und Urologie = Problèmes gastro-intestinaux et urologie = Problemi gastrointestinali e urologia**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

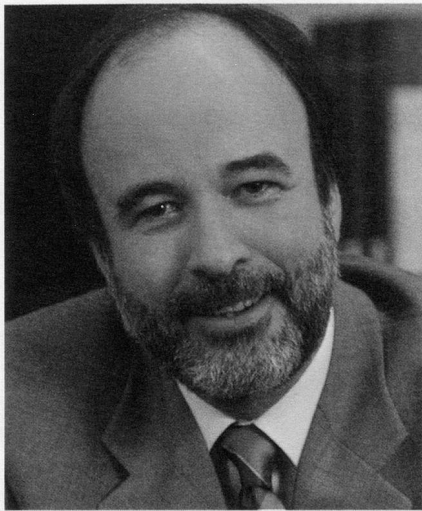
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dr. med. Fabio Baronti, 50, ist Chefarzt und Medizinischer Direktor der Klinik Bethesda in Tschugg BE, in der 1998 das erste Parkinson-Zentrum der Schweiz eröffnet wurde. Der gebürtige Römer hat sich in Italien und in den USA in der Erforschung der Parkinsonkrankheit engagiert, ehe er 1993 in die Schweiz übersiedelte. Fabio Baronti ist Mitglied des Fachlichen Beirats und Vizepräsident von Parkinson Schweiz.

Sprechstunde mit Dr. Fabio Baronti

Ich erhielt im September 2007 die Diagnose Parkinson. Nun möchte ich wöchentlich zweimal für 10 Minuten auf die «Power Plate» gehen, um die Muskelkraft zu stärken. Bestehen bei Parkinson in dieser Anwendung Erfahrungswerte?

Das «Power Plate» ist ein Gerät, das nicht selten in Schönheits- und Fitnesszentren angewendet wird. Es ist eine Vibrationsplattform, deren dreidimensionale (nach oben, unten und seitwärts) Schwingungen Muskelkraft und Haltereфлекse verbessern und den Körperfettanteil reduzieren sollten. Das Gerät hat guten Erfolg: Laut Hersteller wurde es als «bestes Schönheitsgerät» und als «bestes Antialterungsgerät» gekrönt!

Es gibt aber keinerlei Beweise, dass es Vorteile bei Parkinsonbetroffenen ausübt – bei Frauen besteht vielleicht aber die Hoffnung, durch das Training der Cellulitis entgegenzuwirken. Es gibt anderer-

seits keine bekannten Kontraindikationen bei Parkinson, sodass das Anwenden dieses Geräts unbedenklich sein sollte. In der Schweiz wird seit einigen Jahren eine andere Vibrationsplattform (Zep-tor) in Kliniken und anderen medizinischen Institutionen angewendet, die spezifische Vorteile bei Parkinson haben soll, vor allem bei der Verbesserung der Haltereфлекse. 2009 wurde eine kontrollierte Studie durchgeführt: Zwei Gruppen von Parkinsonpatienten wurden gefragt, auf die Plattform zu stehen; nur bei einer der Plattformen wurde aber die Vibration eingeschaltet. Leider war die Auswirkung dieser «Übung» in beiden Gruppen identisch, was gegen eine therapeutische Wirkung der Vibration auf die Parkinsonsymptomatik spricht. Nach Meinung der Studienautoren entspricht der wohltuende Effekt, den einige Betroffene nach der Vibrationstherapie beschreiben, lediglich einem Placeboeffekt. ■

In einem Parkinsontext habe ich kürzlich gelesen, dass (D+)Galactose zur Stabilisierung des Energiehaushalts beitrage und daher Parkinsonpatienten anzuraten sei. Es sei aber unbedingt darauf zu achten, dass man 100% reine Substanz einnehme. Was sagen Sie dazu?

Trotz meiner Behauptung, eine grosse Erfahrung in der Pharmakologie des Morbus Parkinson zu haben, hat mich Ihre Frage unvorbereitet getroffen: Ich hatte noch nie gehört, dass Galactose (ein für unseren Körper sehr wichtiger Zucker, der in zahlreichen Nahrungsmitteln enthalten ist) etwas mit Parkinson zu tun haben könnte. Entsprechend habe ich aktiv in der wissenschaftlichen Literatur recherchiert – und überhaupt keine Hinweise auf diesen möglichen Zusammenhang gefunden.

Auf den von Ihnen zitierten Internetseiten (die von der Pharmaindustrie gestaltet sind) konnte ich lesen, dass Galactose einen positiven Einfluss auf die Frühformen von Alzheimer habe, dabei wird eine Studie aus der Universität Hannover erwähnt. Leider wurde diese Studie bisher in keiner wissenschaftlichen Zeitschrift publiziert. Hingegen gibt es Hinweise, dass die Verabreichung von Galactose in Tierversuchen ein Demenz-ähnliches Verhalten produzieren kann. Entsprechend kann ich Ihnen nicht empfehlen, die von der Firma beworbenen Produkte einzunehmen. ■

Unser Vater (97) nimmt Madopar, morgens und mittags je 250 mg, abends 125 mg. Unser Hausarzt meint, damit sei er an der maximal zulässigen Dosis angelangt. Bei höherer Dosierung am Abend reagierte er mit Halluzinationen und Angstzuständen. Bei Stress hat er zudem starken Speichelfluss und starken Trippelgang. Er hat keine extreme Körperversteifung und kein Zittern. Was kann man tun?

Es gibt zwar eine Maximaldosis von Levodopa (Wirkstoff von Madopar), diese liegt aber viel höher als jene 625 mg, die Ihr Vater täglich einnimmt. Einige Betroffene haben den (falschen) Eindruck, L-Dopa könne gefährlich sein, und fragen sich besorgt, ob ihre Dosis nicht zu hoch sei. Es ist wichtig hervorzuheben, dass sich der L-Dopa-Bedarf von Person zu Person erheblich unterscheidet und die optimale Dosis individuell bestimmt werden muss. Wie immer gilt die Regel: die kleinstmögliche Dosis einnehmen, mit welcher die bestmögliche Kontrolle der Symptome gewährleistet ist und keine Nebenwirkungen verursacht werden. Die von Ihnen beschriebenen Halluzinationen mit Angstzuständen sind mit grosser Wahrscheinlichkeit als Nebenwirkungen zu interpretieren und schränken somit die eventuell notwendige Dosissteigerung ein.

Die Halluzinationen sind für die Betroffenen und ihr Umfeld sehr belastend. Zudem können sie - wenn auch selten - zu gefährlichen Situationen führen. Daher nehmen wir Ärzte sie sehr ernst. Bei derartigen Beschwerden ist in erster Linie ei-

ne Dosisreduktion zu empfehlen (wurde ja vom Hausarzt Ihres Vaters auch vorgenommen). Die Reduktion sollte graduell erfolgen, und zwar bis zum Verschwinden der Nebenwirkungen. Dies kann aber wegen der Zunahme der Parkinsonbeschwerden nur begrenzt möglich sein: Dann empfiehlt sich die Anwendung (unter ärztlicher Kontrolle!) von Medikamenten wie Clozapin oder Quetiapin. Die übrigen von Ihnen beschriebenen Beschwerden (Trippelgang, Speichelfluss) sind indes keine Nebenwirkungen, sie entsprechen eher einer ungenügenden Verbesserung der Parkinsonsymptomatik trotz der Madopar-Therapie. Ein Beobachten des Zeitpunktes, wann diese Beschwerden auftauchen, kann für die Therapieoptimierung sehr hilfreich sein. Parkinson Schweiz hält hierfür das «Parkinson-Tagebuch» bereit. Es ist gratis bei der Geschäftsstelle erhältlich. ■

Fragen zu Parkinson?

Schreiben Sie an: Redaktion
Parkinson, Postfach 123, 8132
Egg, presse@parkinson.ch